

# 4. Teil

## Geschichte

### Unternehmen „Barbarossa“ – Überfall oder Angriff?<sup>6</sup>

von

Manfred Backerra

Am 22. Juni 2011 vor 70 Jahren begann der Rußlandfeldzug, für die Sowjetunion „der faschistische Überfall auf die friedliebende Sowjetunion“. Weder in der englischen, der französischen noch der deutschen Wikipedia wird der Beginn des Krieges als „Überfall“ bezeichnet. Aber in Deutschland gilt ein deutscher Angriff in der Zeit des Zweiten Weltkrieges wohl fast immer als Überfall. Manchmal heißt es sogar „Überfall auf Frankreich“, obschon Frankreich Deutschland den Krieg erklärt hatte. Auch das Deutsche Historische Museum titelt im Internet<sup>7</sup> „Der Überfall auf die Sowjetunion“. Demgemäß textet der SPIEGEL vom 11. Juni d. J. „Das `Dritte Reich´ überfiel vor 70 Jahren die Sowjetunion“, während diese Ostpolen nur „besetzte“ und die baltischen Staaten „eingliederte“. Dies alles macht stutzig und drängt die Frage auf: Was war denn die Folge der Ereignisse bis zum Rußlandfeldzug tatsächlich?<sup>8</sup>

### Rüstung und Absichten der Sowjetunion

Am 15. Juli 1928 hatte das Moskauer Politbüro beschlossen, eine Armee in der Kriegsstärke von 3 Millionen Mann, Tausenden von Flugzeugen, Panzern und Geschützen aufzustellen. Da von 1924 bis 28 insgesamt nur 1655 LKW produziert worden waren<sup>9</sup>, ist diese Zielsetzung vielsagend: damit wurden die Rüstungen aller Nachbarn weit übertroffen. Die sow-

---

6 Verkürzt vorgetragen im Rotary Club Hamburg-Blankenese am 3. August 2011, verbesserte Fassung

7 <http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/sowjetunion/index.html>; oder Eingabe bei Google: 22. Juni 1941

8 Nach Stefan Scheil, Präventivkrieg Barbarossa – Fragen, Fakten, Antworten, Edition Antaios 2011, S. 33 - 76, wenn nicht anders vermerkt. Der Historiker Dr. Stefan Scheil hat die Geschichte von Versailles bis zum Zweiten Weltkrieg in mehreren Büchern dargestellt; siehe Amazon.de

9 Volker Detlef Heydorn, Der sowjetische Aufmarsch im Bialystoker Balkon bis zum Juni 1941 und der Kessel von Wolkowysk, Verlag für Wehrwissenschaften, München 1989, S. 358

jetische Rüstung erfolgte weitestgehend geheim; sie zielte also nicht auf Abschreckung. Bereits im Oktober 1928 hatten die Chefs der Zentralverwaltung des Eisenbahntransports und des Verkehrswesens der Roten Armee ein Eisenbahn-Handbuch genehmigt, das 1930 herausgegeben wurde. Es wies an, wie die europäischen Normalspurgleise auf die russische Breitspur umzunageln waren und welche Lokomotiven und Waggons mit welchen Ladeprofilen dann darauf fahren durften – für alle direkt angrenzenden Staaten, zusätzlich für Litauen und Deutschland! Sinn hatte das nur militärisch, wenn man in diese Länder eindringen wollte. Ab Anfang der 30er Jahre wurden großenteils Waggons mit umspurbaren Radsätzen gebaut; in den letzten Vorkriegsjahren galt das für alle vierachsigen Großraumgüterwagen.<sup>10</sup> Schon 1932 wurden zwei Armeekorps<sup>11</sup> mit je 500 Panzern plus 250 Panzerfahrzeugen aufgestellt – weltweit eine Novität.<sup>12</sup> Wie der polnische Historiker Bogdan Musial darlegt, dachte das Politbüro Anfang der 30er Jahre an einen überfallartigen oder einen reagierenden Einsatz in einem allgemeinen Krieg.

Ab Mitte der 30er Jahre wurde ein Film „Der Krieg von Morgen“ vorgeführt, in dem deutsche Truppen in Rußland einfallen; im Gegenschlag siegt die Rote Armee und strömt nach Deutschland, dort begeistert begrüßt.

## Deutsche Sicht der Sowjetunion

Gesprächsnotizen und Geheimpapiere zeigen, daß Hitler um diese Zeit die Sowjetunion als Bedrohung sah: wirtschaftlich wegen ihrer „Dumping-Politik mit Sklavenlöhnen“, militärisch, weil sie „die stärkste Armee, die stärksten Tank-Korps und die stärkste Luftwaffe der Welt“ hatte – eine Bedrohung, die weder militärisch noch durch Blockade auszuschalten war. Er hat 1936 die deutsche Rüstung ausdrücklich wegen der Gefahr eines sowjetischen Überfalls auf Europa forciert. In seiner streng geheimen Denkschrift zum Vierjahresplan von 1936 (also kein Propagandapapier) konstatiert er:

„Der Marxismus (hat) ... eines der größten Reiche der Welt als Ausgangsbasis für seine weiteren Operationen geschaffen ... Einer ... weltanschaulich zerrissenen demokratischen Welt tritt ein geschlossener autoritärer weltanschaulich fundierter Angriffswille gegenüber. Die militärischen Machtmittel dieses Angriffswillens steigern sich dabei in rapider Schnelligkeit von Jahr zu Jahr. Man vergleiche mit der heute tatsächlich

---

10 Walter Post, Unternehmen Barbarossa – Deutsche und russische Angriffspläne 1940/41, S. 38 ff., Faksimile auf S. 366 ff.

11 R. Poirier/A. Conner, The Red Army order of battle, Presidio (USA) 1985, S. 156, 265 f., 280

12 Dr. Franz Uhle-Wettler, Generalleutnant a.D., Die Ursachen des Russlandfeldzuges 1941 (Manuskript)

geschaffenen Roten Armee die Annahmen des Militärs vor 10 oder 15 Jahren, um die gefährlichen Ausmaße dieser Entwicklung ermessen zu können. Man überlege sich aber die Ergebnisse einer weiteren Entwicklung in 10, 15 oder 20 Jahren, um sich ein Bild der dann eintretenden Verhältnisse zu machen ... Gegenüber der Notwendigkeit der Abwehr dieser Gefahr haben alle anderen Überlegungen als gänzlich belanglos in den Hintergrund zu treten!“

### **Sowjetunion verstärkt Ansprüche und Kräfte**

Ende 1938 sprach man in der sowjetischen Führung über kommende Kriege. Für den Volkskommissar für Verteidigung Woroschilow galten schon Polen, Rumänen, Balten nicht mehr als ernstzunehmende Feinde, sondern nur Deutschland. Im März 1939 erhob Stalin auf dem 18. Parteitag der KPdSU den Anspruch auf eine entscheidende Rolle in Europa. Auf dem Parteitag sprach man offen darüber, daß die Rote Armee zur Vermehrung der Sowjetrepubliken wie ein Sturmwind über die Grenzen fegen werde. Im September 1939 wurden per Gesetz die Wehrdienstzeit in Heer und Luftstreitkräften von 2 auf 3 Jahre erhöht, in der Marine auf 5 Jahre, die maximale Reserveübungszeit von 2 Monaten auf 18 Monate (Soldaten), 24 Monate (Unteroffiziere) und 36 Monate (Offiziere) angehoben, das maximale Wehrpflichtalter von 40 auf 50 Jahre. Die aktive Armee vergrößerte sich dadurch um etwa ein Drittel und konnte durch die längeren Reserveübungszeiten ohne Mobilisierung im Frühjahr 1941 um etwa 800 000 Mann verstärkt werden. Am 26. Juni 1940 wurden der 8-Stunden-Arbeitstag, die 7-tägige Arbeitswoche und die Zwangsverpflichtung zur Arbeit verfügt.<sup>13</sup>

### **Deutschlands Rüstung und Vorsicht**

Deutschlands Aufrüstung war bis 1939 so bemessen, daß es den potentiellen Feinden z.T. erheblich unterlegen blieb, wie der Kräftevergleich zeigt<sup>14</sup>:

	Deutschland	GB/FR	Sowjetunion
Großkampfschiffe	33	355	
U-Boote	57	134	165
Kampfflugzeuge	4033	6150 + Polen 800	>5000
Heeresdivisionen	102	120 + Polen 47	220

<sup>13</sup> Heydorn, S. 31 f.

<sup>14</sup> Gerd Schultze-Rhonhof, 1939 – Der Krieg, der viele Väter hatte, 2005 Olzog-Verlag, 4. verb. Aufl., S. 269-300

Als sich am 14. März 1939 die Tschechoslowakei aufgelöst hatte, übernahm Hitler auf Ersuchen der Slowakei deren Schutz, er verweigerte ihn aber der ebenfalls darum bittenden Karpatho-Ukraine, die politisch oder militärisch eine Tür zur Ukraine geboten hätte.<sup>15</sup>

Der sowjetische Kommissar des Äußeren Litwinow ließ im August 1939 zur Zeit der Verhandlungen mit den Westmächten und Deutschland Nachum Goldmann von der Zionistischen Weltorganisation wissen, daß die Sowjetunion einen Pakt mit Deutschland anstrebe, um die Spannungen bis zum Kriegsausbruch zu steigern.

Dagegen verbot Hitler nach dem Pakt mit der Sowjetunion vom 23. August 1939 alle geheimdienstliche Aufklärung in der Sowjetunion. Deshalb untersagte der Chef der Abwehr Canaris den Erwerb rumänischen und estnischen Geheimdienstmaterials (Oktober 39/November 1940) und kappte die Zusammenarbeit mit ukrainischen V-Leuten noch am 14.12.40, vier Tage vor der Weisung „Barbarossa“! Das Oberkommando des Heeres beantragte am 10. September 1940 Fernaufklärungsflüge über Rußland, aber Hitler lehnte ab. Die Nachrichtendienste (*Abwehr* im Oberkommando der Wehrmacht und *Fremde Heere Ost* im Oberkommando des Heeres) erhielten nur noch Informationen von den o. g. V-Leuten, Aussiedlern, befreundeten Geheimdiensten, Militärattachés, durch Auswertung sowjetischer Schriften und vor allem durch Funkaufklärung.<sup>16</sup>

Nach dem Sieg über Polen befahl der Oberbefehlshaber des Heeres Brauchitsch den Aufbau einer ersten Sicherungslinie gegen die starken sowjetischen Truppen. Das Ergebnis einer Generalstabsstudie über die mögliche sowjetische Bedrohung war so düster wie die Meinung des ehemaligen Generalstabschefs Beck, der die Bewegung des „russischen Kolosses“ nach Westen noch nicht beendet sah. Die Studie sah recht genau die später tatsächlich verfügbaren Operationspläne der Sowjets voraus.

Dennoch konnte noch im März 1940 der sowjetische Flugzeugkonstrukteur Jakowlew in Deutschland Kampfflugzeuge studieren und kaufen. Bereits im Juni wurden 5 Jäger Me 109, 2 Bomber Junkers 88, 2 Bomber Dornier 215 und der neueste Jäger Heinkel 100 geliefert.<sup>17</sup>

## **Sowjetische Macht marschiert auf und okkupiert**

In diesem Jahr 1940 wurde der sowjetische Aufmarsch bedrohlich. Allein in der Ukraine schätzte *Fremde Heere Ost* am 29. April 700 000 Mann, die

---

15 Ders., Das Tschechisch-deutsche Drama 1918-1939, 2008 Olzog-Verlag, S. 338 f.

16 Reinhard Gehlen, Der Dienst, Hase & Koehler Verlag 1971, S. 22; Post, Barbarossa, S. 227; H. Höhne, Canaris – Patriot im Zwielicht, München 1976, S. 430 ff.

17 Jakowlew, Ziel des Lebens, Moskau 1982, gem. Leserbrief Dieter Bock, Burgstall, in PAZ v. 2.6.2011, S. 12

gegen das für Deutschland lebenswichtige rumänische Ölgebiet Ploesti und das militärisch entblößte deutsche Gebiet jederzeit überraschend angreifen konnten. Der deutsche Botschafter bat auftragsgemäß den sowjetischen Außenminister Molotow um Erklärung und erhielt die Antwort, es seien defensive Vorsichtsmaßnahmen. Während des Frankreichfeldzuges in Mai/Juni standen 100 sowjetische Divisionen maximal sechs deutschen Divisionen gegenüber.<sup>18</sup>

Dennoch entschied Hitler am 15. Juni, noch vor der Kapitulation Frankreichs, das Heer von 132 Divisionen (plus 2 der Waffen-SS)<sup>19</sup> auf 120 zu verkleinern (bei Verdoppelung der 10 Panzerdivisionen) und die Munitionsfertigung in größerem Umfang einzuschränken.<sup>20</sup> Das spricht gegen die Absicht, die Sowjetunion bald angreifen zu wollen, denn besonders eine zurückgefahren Rüstungsproduktion läßt sich nur über längere Zeit wieder gutmachen.

Mitte bis Ende Juni 1940, kurz vor und nach dem Ende der Operationen in Frankreich, marschierte die Sowjetunion überraschend in die baltischen Länder und in Ost-Rumänien (Bessarabien und nördliche Bukowina) ein. Erst danach, am 29. Juni, erhielt ein Armeeoberkommando den Auftrag, mit sehr schwachen Kräften (15 motorisierte Divisionen) einen eventuellen sowjetischen Angriff abzuwehren. Die Truppen sollten so disloziert werden, daß ausreichende Kräfte innerhalb 48 Stunden an der Grenze sein konnten, aber „nicht den Eindruck einer Bedrohung Rußlands durch Angriff erwecken!“. Weiter rückwärts wurden nach Berlin und Breslau noch je 3 Divisionen zur Auffrischung verlegt, die notfalls die Abwehr verstärken sollten.<sup>21</sup>

Wie vereinbart, wurden die Deutschen aus dem von der Sowjetunion annektierten Baltikum, aus Bessarabien und der Nordbukowina „heim ins Reich“ geholt, was auch nicht für eine Absicht spricht, die Sowjetunion bald anzugreifen. Dagegen spricht auch, daß Hitler auf das Ersuchen König Carols von Rumänien vom 2. Juli um Schutz und eine deutsche Militärmission zunächst nicht einging. Er befahl die Entsendung einer Division (mot.), verstärkt um ein Panzerregiment, erst am 19. September, als die sowjetische Bedrohung des für Deutschland wichtigen Ölgebiets von Ploesti noch ernster erschien.<sup>22</sup>

---

18 Höhne, S. 436; Walter Post, Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges, 2003 Grabert-Tübingen, S. 463; 4 Infanteriedivisionen plus 6 nicht frontverwendungsfähige Landesschützendivisionen

19 Post, Ursachen, S. 463

20 Walter Post, Hitlers Europa – Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft 1940-1945, 2011 Druffel & Vowinkel Verlag, S. 107

21 Stefan Scheil, 1940/41. Die Eskalation des Zweiten Weltkrieges, 2005 Olzog-Verlag, S. 383-389

22 Post, Ursachen, S. 477, 503

Über Stalins Absicht sagte ein übergelaufener sowjetischer Generalstabsoffizier später aus, ein Angriff auf Deutschland sei beabsichtigt gewesen, wenn Deutschland in Frankreich gebunden war, was der Blitzsieg vereitelte. Zusätzlich zu den vom Politbüro genehmigten 166 Flugplätzen sollten weitere 54 grenznah gebaut werden. Ab dem 1. September 1940 sollten 75% der Panzerkräfte nahe der deutschen Grenze stehen und der Angriff „an einem Tag unserer Wahl“ beginnen. Ein sowjetischer Operationsentwurf vom 18. September 1940 sah einen Angriff auf Breslau vor, um südschwendend Deutschland von den Öl- und Getreidezufuhren aus dem Balkan abzuschneiden, oder nordschwendend die deutschen Truppen in Ostpreußen zu zerschlagen.. Stalin billigte dies am 14. Oktober.<sup>23</sup>

Im Sommer 1940 war schon Wladimir Semjonow, der bisher Litauen sowjetisiert hatte, an die Botschaft in Berlin entsandt worden, um die Sowjetisierung Deutschlands vorzubereiten.

### **Deutschland zwischen Bedrohung und Hoffnung**

Als nach dem Sieg über Frankreich Großbritannien Hitlers Friedensangebot sofort abgelehnt hatte<sup>24</sup> und auch nicht besiegt werden konnte, Churchill im Gegenteil die Devise ausgegeben hatte, Europa in Brand zu setzen („set Europe alight“)<sup>25</sup>, suchte Berlin mit Italien, Japan und der Sowjetunion einen Kontinentablock gegen Großbritannien zu bilden. Da es aber Indizien für eine sowjetisch-britische Annäherung gab, befahl Hitler am 21. Juli 1940 dem Oberbefehlshaber des Heeres, gedanklich einen Krieg mit der Sowjetunion vorzubereiten mit den strategischen Zielen:

„Russisches Heer zerschlagen oder wenigstens soweit russischen Boden in die Hand nehmen, als nötig ist, um feindliche Luftangriffe gegen Berlin und schlesisches Industriegebiet zu verhindern.“

Zehn Tage später sprach er vor den Spitzen der Wehrmacht von seinem bestimmten Entschluß, Rußland zu zerschlagen, um England die letzte Hoffnung zu nehmen. Doch die Planungen dafür wurden nicht ernsthaft betrieben, Vorrang hatte das Unternehmen „Seelöwe“ gegen England. Hitler strebte nämlich im nächsten Vierteljahr ein förmliches Bündnis mit der Sowjetunion an.<sup>26</sup> Der Generalstabschef des Heeres Halder resümierte die Gedanken der deutschen Führung in dieser Zeit so:

---

23 Post, Ursachen, S. 556 f.

24 Friedensangebot in der Reichstagsrede vom 19. Juli 1940, Post, Barbarossa, S. 156; genauer: Stefan Scheil, Fünf plus Zwei – Die europäischen Nationalstaaten, Weltmächte und die vereinte Entfesselung des Weltkrieges, 2003 Duncker & Humblot, S. 477 ff.

25 Anweisung an den Leiter der „Special Operations Executive (SOE) im Juli 1940 gemäß Scheil, Eskalation, S. 31; engl. Wortlaut: [http://www.naval-history.net/ WW2Campaigns BritishSubs.htm](http://www.naval-history.net/WW2Campaigns/BritishSubs.htm)

26 Post, Barbarossa, S. 156-159

„Die Frage, ob man, wenn eine Entscheidung gegen England nicht erzwungen werden kann und die Gefahr besteht, daß England sich mit Rußland liiert, den dann entstehenden Zweifrontenkrieg zunächst gegen Rußland führen soll, ist dahin zu beantworten, daß man besser mit Rußland Freundschaft hält. Besuch bei Stalin wäre erwünscht.“<sup>27</sup>

Entsprechend schlug der Oberbefehlshaber der Marine Raeder am 26. September 1940 vor, mit Schwerpunkt über den Suezkanal in den Nahen Osten vorzugehen, und sagte: „das Rußlandproblem erhält dann ein anderes Aussehen ... Fraglich, ob dann noch ein Vorgehen gegen R. ... nötig sein wird.“ Hitler stimmte zu: „Rußland ... werde er zu veranlassen suchen, energisch gegen Süden – Persien, Indien – vorzugehen, um dort den Ausweg zum Ozean zu erhalten, der für Rußland wichtiger sei als die Positionen an der Ostsee. Auch der Führer ist der Ansicht, daß Rußland größere Furcht vor der Stärke Deutschlands habe ...“<sup>28</sup>

Die Absicht, das Heer zu verkleinern wurde wegen der Verschlechterung der Lage bald aufgegeben. Am 27. September 1940 forderte Hitler Vorrang für alle für Nordafrika nötige Rüstung. Nun sollten bis zum Frühjahr für 180 Feld- und Besatzungsddivisionen gerüstet sowie die Produktion von Flak-Geschützen und

-Munition erhöht werden. Gleichzeitig wurden 300 000 Mann bis zum 31. März 1941 aus der Wehrmacht beurlaubt, um der Rüstungsindustrie zu helfen. Noch am 28. Dezember wurde der Urlaub bis zum 1. Mai verlängert; bis zum 30. Juni durfte von der wichtigsten Rüstungsindustrie, voran Werften und Luftrüstungsbetrieben, kein Personal eingezogen werden. Ab dem 3. Dezember waren dann schwerpunktmäßig die Landesluftverteidigung und ein Rußlandfeldzug in Form eines Blitzkrieges vorzubereiten.<sup>29</sup>

### **Letzte Gründe für „Barbarossa“**

Denn die Besprechung Hitlers mit Molotow in Berlin am 12./13. November 1940<sup>30</sup> hatte Stalins ganz konträre Absichten offenbart: Der wenig über ein Jahr alte Hitler-Stalin-Pakt sei „überholt“ und „erschöpft“. Deutschland sollte als sowjetische Interessensphäre anerkennen: Finnland, die Donau, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, die Türkei, den Iran, Griechenland, Jugoslawien, den großen und kleinen Belt, Öresund, Kattegatt, Skagerrak, Spitzbergen. Da die Sowjetunion erst kürzlich gezeigt hatte, daß sie Länder ihrer Interessensphäre einfach annektierte, war klar, daß damit die strategische Kapitulation des Reiches verlangt wurde.

---

27 Ebenda, S. 158

28 Ebenda, S. 172, Zitat aus den Lagevorträgen des Oberbefehlshabers der Marine

29 Post, Europa, S. 106-110

30 Post, S. 517 ff.

Nach Rückkehr erlaubte Molotow dem Generalsekretär der Kommunistischen Internationale die verstärkte Zersetzungsarbeit im deutschen Machtbereich.

Weitere Verhandlungen mit Moskau wurden abgebrochen, weil es hart blieb. Die Forderung nach einer Basis am Bosphorus und den Dardanellen hatte Molotow in einer Note vom 25. November wiederholt und gefordert, gegen eine Weigerung der Türken „müßten Deutschland, Italien und die Sowjetunion übereinkommen, die erforderlichen militärischen und diplomatischen Maßnahmen auszuarbeiten und durchzuführen.“<sup>31</sup> D.h., er forderte die Unterwerfung Deutschlands bis zum Waffengang mit der Sowjetunion gegen die Türkei.

Nun erst gab Hitler Ende November 1940 den definitiven Auftrag, die Grundzüge eines Operationsplanes des Heeres gegen die Sowjetunion auszuarbeiten. Nach dem 5. Dezember wurden die Vorbereitungen für einen Feldzug gegen Ende Mai 1941 befohlen. Der Wehrmachtführungsstab erarbeitete dann die Weisung „Fritz“, die Hitler „Barbarossa“ nannte und am 18. Dezember erließ.<sup>32</sup> Sie begann so:

Die Deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa). Den Aufmarsch ... werde ich gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationstermin befehlen.“

Die im westlichen Grenzgebiet der Sowjetunion konzentrierte Masse der Roten Armee sollte vernichtet, der Abzug kampfkraftiger Teile verhindert werden.

„In rascher Verfolgung ist dann eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe reichsdeutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann. Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Rußland aus der allgemeinen Linie Wolga-Archangelsk. So kann erforderlichenfalls das letzte Rußland verbleibende Industriegebiet am Ural durch sie Luftwaffe ausgeschaltet werden.“

Die Vorbereitungen waren zum 15. Mai 1941 abzuschließen.

Aber weiter hieß es:

„Alle von den Herren Oberbefehlshabern ... zu treffenden Anordnungen müssen eindeutig dahin abgestimmt sein, daß es sich um Vorsichtsmaßnahmen handelt für den Fall, daß Rußland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte.“

---

31 Philipp Fabry, Die Sowjetunion und das Dritte Reich – Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1933-1941, Stuttgart 1971. S. 264

32 [http://de.wikisource.org/wiki/Fall\\_Barbarossa](http://de.wikisource.org/wiki/Fall_Barbarossa)

Eine solche Wendung war ja immer noch nicht absolut sicher, denn im Januar 1941 wurde noch ein deutsch-sowjetisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, das bis August 1942 lief. Es setzte den bisherigen Austausch fort: 1940 hatte Deutschland 53% der sowjetischen Ausfuhren aufgenommen und 31% der sowjetischen Importe geliefert, fast soviel wie die USA.<sup>33</sup>

Noch im Frühjahr 1941 erlaubte Hitler einer sowjetischen Offizierskommission, Panzerschulen und Panzerfabriken zu besichtigen; Befehl war, ihnen alles zu zeigen. Die Russen wollten nicht glauben, daß der Panzer IV der schwerste deutsche Panzer sei, da sie schon ihre schwereren und besseren T-34 vor Augen hatten.<sup>34</sup>

In der ersten Aprilhälfte besuchte eine Delegation deutscher Firmen die sowjetische Flugzeugindustrie in Moskau, Rybinsk und Perm. Sie war sehr beeindruckt von den riesigen Anlagen (eine Flugmotorenfabrik wurde größer als sechs deutsche Hauptmotorenwerke eingeschätzt) sowie von der Organisation und Qualität der Produktion, was wiederum Hitler sehr beeindruckte<sup>35</sup>, denn er fürchtete sowjetische Luftangriffe auf das Reich, wie die Weisung „Barbarossa“ und die strategischen Ziele vom 21. Juli 1940 zeigen.

Vorher allerdings, am 12. Februar 1941, hatte die Sowjetregierung einen Mobilmachungsplan für 9 Millionen Mann, 37 800 Panzer und 22 200 Kampfflugzeuge genehmigt.<sup>36</sup>

Ebenfalls vorher, am 3. März 1941, hatte Hitler dem Oberkommando der Wehrmacht Richtlinien für das Besatzungsregime gegeben:

„Um diesen Krieg zu beenden, genügt es bei der Weite des Raumes nicht, die feindliche Wehrmacht zu schlagen. Das ganze Gebiet muß in Staaten aufgelöst werden mit eigenen Regierungen, mit denen wir Frieden schließen können. ... Die sozialistische Idee ist aus dem heutigen Rußland nicht wegzudenken. Sie kann allein die ... Grundlage für die Bildung neuer Staaten und Regierungen sein. Die jüdisch-bolschewistische Intelligenz, als bisherige `Unterdrücker` des Volkes muß beseitigt werden. Die ehemalige bürgerlich-aristokratische Intelligenz, soweit sie vor allem in Emigranten noch vorhanden ist, scheidet ebenfalls aus. Sie wird vom russischen Volk abgelehnt und ist ... deutschfeindlich ... Außerdem müssen wir unter allen Umständen vermeiden, an Stelle des bolschewistischen nunmehr ein nationales Rußland treten zu lassen, das, wie die Geschichte beweist, letzten Endes wieder deutschfeindlich sein wird. Unsere Aufgabe ist es, sobald wie möglich mit einem Minimum an militärischen Kräften sozialistische

---

33 Post, Ursachen, S. 531

34 Heinz Guderian, Erinnerung eines Soldaten, Vowinckel, Heidelberg 1951, S. 129

35 Post, Barbarossa, S. 243

36 Post, Ursachen, S. 557 f.

Staatsgebilde aufzubauen, die von uns abhängen. Diese Aufgaben sind so schwierig, daß man sie nicht dem Heer zumuten kann.“<sup>37</sup>

## Es wird ernst

Am 6. Mai 1941 übernahm Stalin, bisher nur Generalsekretär der KPdSU, offiziell die Regierungsgewalt. Am Tag vorher hatte er vor Absolventen der 16 Militäarakademien gesagt, die Lage Deutschlands sei labil, die Armee sei überheblich geworden, hielte es nicht für nötig, weiter zu rüsten, sie sei aber überdehnt und mit Widerstand in den besetzten Ländern konfrontiert. „Sie kann besiegt werden.“

Einem Generalmajor, der einen Trinkspruch auf die friedliche Außenpolitik der Sowjetunion ausbrachte korrigierte er: „Jetzt, da wir stark geworden sind, muß man von der Verteidigung zum Angriff übergehen.“

Der deutschen Botschaft wurde ein Bericht zugespielt, wonach Stalin die Überlegenheit des deutschen Kriegspotentials betont und seine Zuhörer auf einen Kompromiß mit Deutschland eingestimmt habe. Berlin erfuhr aus anderen Quellen, daß dies eine Fälschung war.

Der sowjetische Aufmarsch rollte. Das Oberkommando der Wehrmacht berichtete am 11. Mai 1941<sup>38</sup>: Anfang September 1939 waren 77 Divisionen im europäischen Rußland, davon etwas über die Hälfte im Grenzgebiet; in den Monaten nach dem Ende des Polenfeldzuges wurden schon 121 Divisionen erfaßt.

Seit Beginn 1941 waren die Truppenkonzentration an der Grenze noch massiver geworden: Nach dem russisch-japanischen Nichtangriffspakt (13. April) wurden 143 Divisionen festgestellt, davon 119 im Grenzgebiet. Alle jemals erkannten motorisierten und Panzerverbände waren nun in Westrußland; dazu kamen weitere Kavalleriedivisionen und Fallschirmjägerbataillone. Frontfliegerkräfte und Bomberverbände lagen grenznah, z.T. nur 25 oder 14 km von der Grenze entfernt.<sup>39</sup> (Später wurde festgestellt, daß z. B. in Brest-Litowsk 10 000 Tonnen Betriebsstoff vorwärts der Kampfverbände lagerten<sup>40</sup> und in vielen grenznahen Depots Munition im Freien gestapelt war<sup>41</sup>.)

Höhere sowjetische Offiziere sprachen bei Plan- und Truppenübungen von einer baldigen Offensive. Bisher hatte die deutsche militärische

---

37 Post Barbarossa, S. 231

38 Post, Ursachen, S. 542 f.

39 Heydorn, S. 113 f.

40 Heydorn, S. 80

41 Heinz Magenheimer, „Ein Überfall sieht anders aus“ in JUNGE FREIHEIT v. 24.06.11, S. 20 (Dr. H. M. war Militärgeschichtler an der Landesverteidigungsakademie Wien/Universität Salzburg; er ist Autor mehrerer Werke zum Krieg im Osten.)

Führung einen Angriff zwar als möglich aber unwahrscheinlich bezeichnet.

Jetzt lautete die Schlußfolgerung:

„Das Oberkommando der Wehrmacht ist ... zu der Überzeugung gekommen, daß dieses, einer Mobilmachung praktisch gleichkommende Ausmaß des russischen Aufmarsches ... nur noch als Vorbereitung für russische Offensivmaßnahmen größeren Umfangs gedeutet werden kann.“<sup>42</sup>

Das konnte keine Reaktion auf den deutschen Aufmarsch sein. Denn der war erst in der ersten Märzhälfte angelaufen. Bis zum 1. Juni waren nur 80 Divisionen im Osten, dabei gerade einmal drei Panzerdivisionen.<sup>43</sup>

Vier Tage später, am 15. Mai 1941, präsentierte Schukow, der Generalstabschef der Roten Armee, Stalin<sup>44</sup> den aktualisierten Bericht über die Angriffsvorbereitungen. Darin betonte er:

„Wenn man in Betracht zieht, daß Deutschland sein gesamtes Heer einschließlich rückwärtiger Dienste mobilisiert hat, so besteht die Möglichkeit, daß es uns beim Aufmarsch **zuvorkommt** (Hervorhebung im Original) und einen Überraschungsschlag führt.“

Deshalb sei der sowjetische Aufmarsch zu beschleunigen, um die deutschen Truppen in einem Monat bis Breslau zu überrennen und dann, nach Süden und Norden schwenkend, auszuschalten. Befehle für den „Übergang zum Angriff“ seien bereits gegeben. Stalin gab sein Plazet.

Offiziell hielten die sowjetischen Truppen „Sommermanöver“ ab. Aber Ende Mai wurde die gesamte interne Propaganda auf die Offensive ausgerichtet. Es wurden Karten von Deutschland bereitgestellt und deutsch-russische Wörterbücher mit einfachen Sätzen, wie „Wo ist hier die SA?“ Flugblätter auf deutsch und polnisch lagen bereit, der Druck deutscher Zeitungen war vorbereitet.<sup>45</sup>

Am 9. Juni waren im Grenzbereich 4000 sowjetische Kampfflugzeuge erkannt worden, dahinter noch einmal 1000. (Wie später entdeckt, gab es Zielunterlagen für deutsche Städte und kriegswichtige Infrastruktur, die in den Jahren 1937-40 erstellt worden waren.<sup>46</sup>) Am 11. Juni sah das Oberkommando der Wehrmacht den sowjetischen Offensivaufmarsch „im wesentlichen“ als abgeschlossen an: Von den insgesamt festgestellten 203 Divisionen und 46 gepanzerten Brigaden im Westen der Sowjetunion

---

42 Post, Ursachen, S. 542 f.

43 Post, Ursachen, S. 543

44 Joachim Hoffmann, Stalins Vernichtungskrieg, Herbig 1999, 8. Aufl. 2001, S. 53

45 Hoffmann, S. 72

46 Scheil, Eskalation, S. 150

standen 138 Divisionen und 40 gepanzerte Brigaden im Grenzgebiet.<sup>47</sup> Am 14. Juni begründete Hitler vor der Generalität die Notwendigkeit eines Angriffs auch besonders mit den sehr starken, grenznah vorgeschobenen sowjetischen Luftstreitkräften.

Am 22. Juni<sup>48</sup> waren tatsächlich 237 sowjetische Divisionen aufmarschiert oder im Aufmarsch, davon 170 in der ersten strategischen Staffel. Dagegen standen 153 deutsche Divisionen, dazu 37 finnische und rumänische, die allerdings erst am 29. Juni und 2. Juli angriffen.<sup>49</sup> Das deutsche Heer war kaum stärker als im Frankreichfeldzug, die Luftwaffe hatte wegen anderweitiger Engagements rund 1000 Flugzeuge weniger. Auf deutscher Seite standen 3,05 Millionen Mann, auf sowjetischer Seite 4,9 Millionen (von 5,4 insgesamt). Aber nach dem in Kraft gesetzten Mobilmachungsplan sollte die Rote Armee in Kürze eine Stärke von 8,9 Millionen und 37.000 Panzern erreichen. Deshalb konnte sie bis August 1941 schon 109 neue Schützendivisionen aufstellen.<sup>50</sup>

Die Gegner hatten am 22. Juni folgende konfrontierte und Gesamt-Stärken an Divisionen und entscheidenden Waffen.<sup>51</sup> Während die nicht konfrontierten Kräfte der Wehrmacht in den besetzten Gebieten und Nordafrika gebunden waren, konnte die Rote Armee fast ihr gesamtes Potential an die Front bringen.

KONFRONTIERT	Wehrmacht	Rote Armee	Verhältnis Wehrmacht : Rote Armee
Divisionen + Verbündete später	153 37	237	1 : 1,5
Panzer/Sturmgeschütze	3580 1930 leichte 1650 mittlere	12800 11000 leichte 1800 mittlere/schwere	1 : 3,6
Geschütze/Granatwerfer ab 75/76 mm	8070	34695	1 : 4,3
Kampfflugzeuge + Verbündete später	2510 900	9915	1 : 3,9

47 Post, Ursachen, S. 550 f.

48 Für die Stärkeverhältnisse finden sich in der Literatur leicht abweichende Angaben; diese wurden gewählt aus: Post, Ursachen, S. 561 f.; Post, Barbarossa, S. 420 f.; Personalstärken nach Magenheimer

49 Post, Barbarossa, S. 307; Finnland war am 20. Mai, Rumänien am 12. Juni informiert worden (S. 248).

50 Magenheimer

51 Post, Barbarossa, S. 420 f.

GESAMT	Wehrmacht	Rote Armee	Verhältnis Wehrmacht: Rote Armee
Divisionen + Verbündete später	209 37	303	1: 1,4
Panzer/Sturmgeschütze	5640	23200	1: 4,1
Geschütze/Granatwerfer ab 75/76 mm	32710	79100	1: 2,4
Kampfflugzeuge + Verbündete später	5715 900	20000	1: 3,5

Der deutsche Angriff ab 3:05 Uhr am 22. Juni 1941 traf die Rote Armee überraschend, nicht aber die sowjetische Führung. Stalin kannte schon Ende 1940 die Führerweisung Nr. 21 „Barbarossa“ und hatte im Frühjahr zudem 84 Warnungen vor einer deutschen Offensive erhalten.<sup>52</sup> Am 21. Juni gegen 21 Uhr erkannte Stalin, bei dem die Militärführung versammelt war, den bevorstehenden deutschen Angriff. Die Direktive zur Alarmierung wegen dieses möglichen Angriffs am 22. und 23. ging am 22. um 0:30 Uhr hinaus, erreichte die Truppe aber erst gegen 3 Uhr<sup>53</sup> – zu spät. Da die Rote Armee ganz auf Angriff eingestellt war und die versiegelten, bei Kriegsbeginn zu öffnenden roten Umschläge mit den Kriegsbefehlen keine Anweisungen für die Verteidigung enthielten<sup>54</sup>, traf sie der Angriff vernichtend.

Wie war das möglich? Ein russisches Sprichwort sagt: „Der Russe sattelt langsam, aber er reitet schnell.“ 1941 hat das Satteln zu lange gedauert, weil noch am 13. Juni zusätzliche Reserven für den Aufmarsch aufgeboden wurden, was den Aufmarsch erst am 15. bis 20. Juli völlig abgeschlossen hätte.<sup>55</sup> Man ließ sich trotz der Erkenntnisse über den deutschen Aufmarsch diese Zeit aus einem großen Überlegenheitsgefühl der Militärs und Stalins. Er sah sich befähigt, „einen beliebigen Angriff abzuschlagen und den Angreifer zu vernichten“. Kalinin, der Vorsitzende des Obersten Sowjet, sagte am 5. Juni 1941 vor der Militärpolitischen Akademie „V. I. Lenin“:

„Die Deutschen beabsichtigen uns anzugreifen ... Wir warten darauf! Je eher sie das tun, desto besser, da wir ihnen dann ein für allemal den Hals umdrehen werden.“<sup>56</sup>

52 Magenheimer

53 Post, Barbarossa, S. 303 f.

54 V. Suworow, Der Eisbrecher – Hitler in Stalins Kalkül, dt. 2. Aufl., Stuttgart 1989, S. 208 f.

55 Magenheimer

56 Hoffmann, S. 77 ff.; fast gleichlautend Scheil, Eskalation, S. 164

Nach dem Stand des sowjetischen Aufmarsches und vielen Aussagen sowjetischer Offiziere war der Angriff der Roten Armee zwischen Juli und September zu erwarten gewesen.<sup>57</sup> Der Präventivkrieg gegen die Sowjetunion begann also mit dem Angriff am 22. Juni fast in letzter Minute.

## **Epilog**

Nach dem Krieg wollte Churchill die wichtigsten Mitglieder der deutschen Führung ohne Prozeß umbringen lassen. Aber die Amerikaner verlangten ein Gerichtsverfahren.

Der amerikanische Chefankläger Jacksons sagte: „... wenn dieser Prozeß in eine Diskussion über die politischen und wirtschaftlichen Ursachen des Krieges hineingerät, kann daraus sowohl in Europa, das ich nicht gut kenne, als auch in Amerika, das ich ziemlich gut kenne, unendlicher Schaden entstehen.“

Deshalb wurden fast alle Dokumente und Aussagen zur Kriegspolitik der Westmächte, Polens und der Sowjetunion vom Tribunal als irrelevant zurückgewiesen.<sup>58</sup>

---

57 Hoffmann, S. 76 ff.

58 Scheil, Eskalation, S. 11 ff., dort Quelle des Zitats: Robert H. Jackson (Hrsg.), International Conference on Military Trials. A documentary record of negotiations, Washington 1949, S. 306